

verschiedener Laubbäume kahl fressen, wird man ohne große Erfahrung darauf schließen können, daß die Raupe des Goldafters, des Baumweißlings, des Abendpfaueauges, des Pappelschwärmers, des Mondflecks, des großen Fuchses u. a. in Betracht kommen. Weitaus schwieriger wird es sein, die Fraßspuren einzelner Spanner, Spinner oder Eulenraupen zu erkennen und zu bestimmen. Wer viel Raupen züchtet und sich bemüht, auch ihre Fraßbilder zu studieren und die einzelnen Blätter zu einem Herbarium anlegt, der wird nicht nur seine Kenntnisse erweitern, sondern auch seine Sammlung reichhaltiger gestalten. Für ein Herbarium eignet sich jedes beliebige alte Buch.

Hier einige Beispiele im Bild:

1. Eiche, Skelettfraß (Filigran) von *Epizeuxis calvaria* F.
2. Birke, Fensterfraß (Ährenfraß) von *Geometra papilionaria* L.
3. Waldrebe, Zahnfraß von *Phibalapteryx tersata* und *vitalbata* Hb.
4. Eiche, Ausbuchtung durch *Notodonta trepida* Esp.

Die Bilder dieser Fraßarten genau zu beschreiben, erübrigt sich, das bleibe einer späteren Arbeit vorbehalten. Wer sich näher damit beschäftigt, wird bald feststellen, daß jede Fraßart (Loch-, Skelett-, Fenster- oder Schabefraß) bei jeder Raupenart auch ein anderes Fraßbild zeigt und infolgedessen näher charakterisiert werden müßte, wie es oben versucht worden ist.

Die Kenntnis des Blattfraßes ist genau so wichtig wie die Kenntnis, ob eine Raupe polyphag, oligophag oder monophag ist.

Wie lehrreich, vielseitig und auch unterhaltend die Beschäftigung mit Entomologie sein kann, wird freudig der bejahen, der sich täglich und jahrelang trotz Alltagsorgen damit beschäftigt.

Anschrift des Verfassers: (10b) Lindenfels i. V.

Eine Zucht von *Hyperchia jo* so nebenbei*)

Von Karl Siegler

An sich sammle ich lediglich unsere Frankfurter Lokalfauna und als Spezialgebiet habe ich mir die Gattungen *Gonepteryx* und *Catopsilia* sämtlicher Faunengebiete erwählt.

Im vergangenen Jahre erhielt ich jedoch gelegentlich einer Verlosung von Zuchtmaterial in unserem Verein 25 Eier des amerikanischen Spinners *Hyperchia jo*. Um meiner Frau eine Freude zu machen, da sie sich auch für Schmetterlinge interessiert und mir eine treue Begleiterin auf meinen Sammelausflügen ist,

*) Als Vortrag gehalten im Entomologischen Verein „Apollo“ Frankfurt/M.

habe ich ihr einige Kästen von farbenschönen Exoten angelegt und dann auch für ihre Sammlung diese „jo“ gezogen.

Nun zu der Zucht selbst. Die Eier wurden von mir, wie ich dies bei allen Eiern mache, in Glasröhrchen aufbewahrt, die an beiden Enden mit durchbohrten Korkstopfen verschlossen sind. In die Durchbohrungen kommt etwas Watte, die von Zeit zu Zeit etwas befeuchtet wird. Die Räumchen schlüpften gleichzeitig und wurden zunächst in kleineren Gläsern mit Abschluß eines Glasplättchens, später alle in einem größeren Aquarium untergebracht. Als Futter reichte ich Salweide, weil diese überall in den Trümmern wächst und leicht zu besorgen ist. Die Salweide wurde sofort angenommen. Die Räumchen saßen in der Ruhe in zwei Spiegeln. Leider weiß ich nicht, ob die Eier aus zwei Gelegen stammen, denn die zwei getrennten „Spiegel“ wurden immer eingehalten. Beim Aufsuchen von frischem Futter marschierten die Räumchen stets in einer Reihe dicht hintereinander. Die verschiedenen Häutungen habe ich leider nicht notiert.

Auf Empfehlung habe ich zur Verpuppung das untere Drittel des Aquariums mit Sägespänen gefüllt, die Verpuppung erfolgte jedoch ausnahmslos zwischen Blättern. Von verschiedenen Sammel-freunden wurde mir versichert, daß die Falter erst im kommenden Frühjahr schlüpfen würden. Von den 21 erzielten Puppen schlüpften jedoch bereits 11 gut ausgebildete Falter in der Zeit vom 3. bis 9. Oktober 1950, der Rest wurde später im Überwinterungskasten untergebracht.

Interessant war die Verschiedenheit der Schlüpfzeiten, denn die ♂♂ schlüpften stets nachmittags zwischen 16 und 17 Uhr, während die ♀♀ ihre Puppenhüllen ausnahmslos in den späten Abendstunden verließen.

Noch eine Beobachtung will ich nicht unerwähnt lassen. Es war mir bekannt, daß die Haare der Raupe eine starke Reizwirkung auf die Haut ausüben. Ich habe daher während der ganzen Zucht jede Berührung der Raupen sorgfältig vermieden. Doch einmal kam ich mit der Oberseite eines Fingers in Berührung mit einer Raupe, und die „Brennwirkung“ war so stark, daß man beinahe von Schmerz sprechen kann. Ich wußte im Augenblick nicht, was ich dagegen unternehmen könne und habe zunächst die Stelle mit „Eau de Cologne“ eingerieben, und siehe, der Schmerz war fast augenblicklich verschwunden.

Zusammenfassend kann ich sagen, daß die Zucht dieses schönen Falters sehr interessant war und daß ich sie nach den gemachten Erfahrungen als sehr leicht bezeichnen muß.

Anschrift: Karl Siegler, Frankfurt/M.-13, Friedrich-Naumann-Str. 84.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1951-1952

Band/Volume: [61](#)

Autor(en)/Author(s): Siegler Carl

Artikel/Article: [Eine Zucht von Hyperchia jo so nebenbei 69-70](#)